
1. Allgemeine Verhaltensregeln

In der Gemeinschaft, die sich zur Feier der Messe versammelt, hat jeder einzelne das Recht und den Auftrag, tätig mitzuwirken, und zwar in verschiedener Weise, je nach seiner Stellung und Aufgabe. Dabei sollen alle, ob sie einen besonderen Dienst ausüben oder nicht, nur das und all das tun, was ihnen zukommt. So soll bereits aus der Gestalt der Feier die in verschiedene Ämter und Dienste gegliederte Kirche erkennbar werden.

Bewegung und Innehalten – Haltungen und Gesten

Es klingt komisch, aber Haltung hat sehr viel mit Geist zu tun. Auch im Gottesdienst ist zu sehen, ob wir aufmerksam, gelangweilt, gespannt oder müde sind. Die Frage – nicht nur für Ministranten – kann da schon lauten: Ist uns anzusehen, dass unser großes Gegenüber Gott durch dich und dünn mit uns geht? Oder sehen wir so aus, dass alle hoffen, der Gottesdienst ist bald vorbei?

Im Gottesdienst können wir stehen, sitzend, kniend und gehend deutlich zeigen, was für ein großartiges Verhältnis Gott zu uns hat. Dabei sollten wir nicht irgendwem gefallen, sondern Gott.

Stehen

In alten Zeiten war es durchaus üblich, sich vor seinem Gott in den Staub zu werfen und klein zu machen. Die Juden und später die Christen haben da nie mitgemacht. Gott gegenüber zu stehen heißt, „Ja“ dazu zu sagen, sein Ebenbild zu sein. Ebenbild heißt auch, mitmachen zu dürfen, unsere Welt besser, gerechter und friedlicher zu gestalten. Die Fähigkeit dazu hat Gott uns geschenkt, was wir daraus machen, liegt an uns. Deswegen dürfen wir als „Mitarbeiter“ Gott gegenüberstehen. Im Gottesdienst stehen wir meist dort, wo die Gemeinde und ich zu Gott reden, ihn um Verständnis und Vergebung für unsere Schuld anrufen, sein Wort im Evangelium hören, Fürbitten aussprechen und ihn um den Segen bitten.

Sitzen

Wer sitzt, hat Zeit, aufmerksam zu sein, sich auf eine Sache besonders zu konzentrieren und gut zuzuhören. Die längste Zeit im Gottesdienst wird bei der Predigt gesessen. Natürlich kann es im Sitzen auf passieren, dass die Gedanken sonst wohin gehen. Manchmal kommen da aber auch gute Ideen. Sitzen ist keine Zeit zum Abschalten, sondern zum „Voll da sein“.

Das aufrechte Sitzen, kein Hinlummeln, ist die Haltung beim Zuhören.

Knien

Knien ist für uns heute die ungewohnteste Haltung. In unserer Beziehung zu Gott soll sie Dank und Verehrung ausdrücken. Es ist ein Unterschied, ob uns jemand klein macht, oder ob wir uns klein machen. Gott ist niemand, der uns in die Knie zwingen will. Im Gegenteil, er will uns seine Freiheit geben. Diese Freiheit ist ein Geschenk, und dafür kann ich dankbar beten: „Gott, vor deiner Größe muss ich auch mal staunend und dankend auf die Knie fallen. Denn ich weiß, auch du hast dich klein gemacht, als du für uns auf die Welt kamst.“ Wir knien in der Eucharistiefeier weil sich Gott uns hier in Brot und Wein schenkt und wir darüber immer wieder staunen dürfen. Deshalb sollte Knien kein Buckeln sein, sondern in aufrechter Haltung erfolgen.

Gehen

Gott geht mit uns auf dem Weg durch das Leben. Und das Leben wird im Gottesdienst zwar besonders gefeiert, aber es findet immer und überall statt. Wenn wir im Gottesdienst gehen, zeigen wir auch: Gott läuft mit, wir dürfen zu ihm kommen und seine Liebe in die Welt bringen. Unser Glauben soll die Welt bewegen, da ist das Gehen genauso wichtig wie Stehen, Sitzen und Knien, auch wenn es vielleicht nicht ganz so fromm aussieht.

Weihwasser und Kniebeuge

Wenn ich einen Freund treffe und er geht grußlos vorbei, scheint irgendetwas zwischen uns nicht zu stimmen. Wenn ich in eine Kirche komme, ist das Kreuzzeichen mit Weihwasser und eine Kniebeuge eine schöne Form, zu Gott „Hallo“ zu sagen. Der Griff ins Weihwasserbecken soll mich an meine Taufe erinnern. Klar, ich bin ja Kind Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Kniebeuge drückt aus: Ich bin da und bereit, mit dir durchs Leben zugehen. Und hier in der Kirche denke ich dran: Du bist für mich da.

Kreuzzeichen

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Da steckt eine Menge drin. Das Kreuzzeichen erinnert an das Kreuz, an unseren Lebensweg, den Weg zu Gott und in die Tiefe. Es umfasst Kopf, Herz und unsere Schultern. Ein kleines Gebet beim Kreuzzeichen kann sein: Schenke mir den Verstand, dich zu finden. Öffne mein Herz, dass ich meinen Nächsten und deine Schöpfung lieben kann, und gib mir starke Schultern, Dinge zu verändern oder auszuhalten, die das Leben mir aufbürdet.

Händefalten

So komisch es klingt, das Händefalten hilft mir, ruhig zu werden und mich zu sammeln. Sammlung ist nicht einmal etwas besonders Frommes. Auch Sportler sammeln sich vor einem Wettkampf. Es heißt, dass ich meine Sinne versuche zusammenzubekommen. So finde ich mich selbst in diesen Momenten und kann auch besser und sensibler Gott hören und ihn spüren.

Händereichen, Umarmung, Friedensgruß

Sich den Frieden zu wünschen, ist etwas sehr Schönes. Denn Frieden meint mehr, als sich nicht zu streiten. Außerdem ist es einer der – leider – wenigen Momente, wo ich im Gottesdienst wirklich etwas von meinem Banknachbarn mitbekomme. Sich da die Hand zu reichen oder sich zu umarmen, ist ein starkes Zeichen.

a) Verhalten auf dem Weg in die Sakristei

Es gibt zwei Möglichkeiten in die Sakristei zu gelangen:

- den direkten Weg durch die Außentür
- den Weg durch das Kirchenschiff
- Beim Betreten der Kirche / der Sakristei nehmen die Jungs die Mützen oder ähnliches ab.
- Jeder MD nimmt Weihwasser und macht ein Kreuzzeichen.
- Auf dem Weg zur Sakristei geht der MD in einem angemessenen Tempo.
- Im Altarraum macht der MD vor dem Altar eine Kniebeuge mit Blickrichtung Tabernakel.
- Danach gehen die MD in die Sakristei.
- Beim Betreten der Sakristei begrüßt der MD die Anwesenden.

b) Verhalten in der Sakristei

- Die MD sind bei normalen Gottesdiensten mindestens 10 Minuten und an Sonntagen / Feiertagen 15 Minuten vor Beginn des Dienstes in der Sakristei.
- Mäntel, Jacken u.ä. werden ordentlich auf den Kleiderhaken gehängt.
- In der Sakristei soll vor und nach dem Gottesdienst ein angemessener Lärmpegel herrschen – Unterhaltungen sind auf das Notwendigste zu beschränken.
- Die Farbe der Gewänder richtet sich nach der Liturgiefarbe des Tages (KüsterIn, Pfarrer oder Diakon fragen - Direktorium).
- Die Gewänder schonend behandeln. Die MD achten auf die richtige Größe. . Messdienerkreuz umhängen
- Der älteste MD / GL teilt nach Rücksprache mit dem Pfarrer / Küster / Diakon etwa fünf Minuten vor Gottesdienstbeginn die Dienste gerecht ein.
 - Weihrauch (2 MD) – falls erforderlich
 - Vortragekreuz (1 MD) – falls erforderlich
 - Leuchter (Flambeaux) (2MD) – falls erforderlich
 - Gabenbereitung (2 MD)
 - Kollekte (3 MD) – falls erforderlich
 - sonstige Dienste
 - Sitzordnung im Altarraum
 - Messdiener stellen sich 2 Minuten vor Beginn der Feier auf
- Nach dem Dienst ist jeder MD für die richtige Einordnung der Gewänder in den Schrank verantwortlich.
- Das Verlassen der Sakristei erfolgt in umgekehrter Reihenfolge wie unter a) beschrieben.

c) Allgemeines Verhalten während des Dienstes

- Den MD muss bewusst sein, dass ihr Dienst am Altar Disziplin und ein würdiges Erscheinungsbild (Kleidung, Schuhe, Frisur) verlangt. Diesem Anspruch wollen die MD unserem Pfarrer und der Gemeinde gerecht werden. Die MD sind unter ständiger Beobachtung. Es kann jedoch zu Situationen kommen, in denen man sich

nicht mehr ganz im Griff hat (Hustenanfall, Lachanfall usw.), diese sollten schnell überwunden werden – zur Not in die Sakristei gehen. Vor allem während der Eucharistiefeier soll absolute Ruhe herrschen – also keine unnötigen Gespräche!

- Die Augen der MD sollen immer auf den Altarraum gerichtet sein – nicht in den Kirchenraum oder auf die Empore („Notorische Gemeindebeobachter“!).
- Wenn die Gesangbücher nicht gebraucht werden sind sie auf den Sitzen abzulegen und die Hände gefaltet, d.h. sie werden vor der Brust gehalten wobei die Finger ineinander verschränkt werden.
- Die Gesangbücher sind zum Mitsingen da – also sollen die MD auch mitsingen. Entschuldigt sind „Brummbären“, erkältete MD und Jungen im Stimmbruch.
- Die MD sollen während des Dienstes auch die Gebete der Gemeinde mit beten (siehe Abschnitt 2).

d) Wann ist eine Kniebeuge vor dem Tabernakel erforderlich?

- Auf dem Weg in die Sakristei zu Beginn des Dienstes.
- Generell immer am Anfang und am Ende der Eucharistiefeier
 - Ausnahme: Die MD halten Gegenstände (z.B. Leuchter, Weihrauch) in der Hand (dann Verneigung).
- Beim Verlassen der Sakristei am Ende des Dienstes.